

Laibacher Zeitung.

N^o. 42.

Donnerstag am 20. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insektionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Nemtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat zum Polizeiobercommissär und Leiter des neu organisierten Salzburger Polizeicommissariats den bisherigen provisorischen Polizei-Obercommissär daselbst, Anton Le Monnier, ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Generalität.

Feldmarschall-Lieutenant Franz Freiherr v. Dahlen wurde in den Ruhestand übernommen, wobei demselben in allergnädigster Rücksicht seiner langjährigen und ersprießlichen Dienstleistung der Charakter und die Pension eines Feldzeugmeisters verliehen wurde. —

Zum Präses des obersten Militärgerichtshofes wurde dagegen der Feldzeugmeister Franz Graf Rhevenhüller-Metsch mit dem Bezuge seines charaktermäßigen Gehaltes ernannt.

Das Commando der IV. Armee wird vom Commandanten des 11. Armeecorps, Feldmarschall-Lieutenant Edmund Fürsten Schwarzenberg übernommen, und gleichzeitig mit dem Corpscommando ad interim geführt.

Der bisher provisorisch mit dem Präsidium des allgemeinen Militär-Appellationsgerichtes betraut gewesene Feldmarschall-Lieutenant Bar. Turszky wurde zum wirklichen Präsidenten desselben ernannt.

General-Major von Kuffenitz, Departementschef bei der General-Geniedirection, erhielt das Brigadecommando über die beiden successive zu errichtenden Genie-Regimenter und die Inspection über die zwei Lehr-Bataillons in Krems.

General-Major Anton von Weiler wurde in den normalmäßigen Pensionsstand versetzt; dessen Brigade beim 9. Armeecorps in Wien übernahm General-Major Freiherr von Urban, und jene des 3. Corps der disponible General-Major Adolph Lang.

Nichtämmtlicher Theil.

Erste öffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in Laibach am 11. Februar 1851.

(Fortsetzung.)

Theresia Mihellak, die 16jährige Tochter der Getödteten, ein Mädchen mit ernstem, düstern Blicke, wurde nun ausgerufen und trat schüchtern heran. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie gegen den Angeklagten eine Feindschaft hege, erwidert sie fest mit ergreifender Stimme: „Ja, denn er hat ja meine Mutter gemordet.“ Der Vertheidiger protestirt nun in Gemäßheit des §. 187 St. P. O. gegen deren Beeidigung und die dadurch bedingte Beweiskraft ihrer Aussage.

Der Staatsanwalt trägt jedoch auf deren Beeidigung an, indem sie gegen denjenigen nicht gleichgiltig seyn könne, der ihre Mutter erstochen hat, und der §. 178 das feindschaftliche Verhältniß nur dann meint, wenn der Zeuge schon vorläufig und früher in Feindschaft mit jenem stand, gegen welchen er zeugen soll.

Dagegen besteht der Vertheidiger auf die Nichtbeeidigung, indem es hierbei nur darauf ankomme, ob der Zeuge zur Zeit der Beeidigung mit dem Angeeschuldigten in Feindschaft lebe, was gegenwärtige Zeugin offen gesteht. — Der Staatsanwalt bemerkt hierüber, daß wenn Jemand, wie im gegenwärtigen Falle, gegen Einen plötzlich einen Zorn hat, man noch nicht sagen könne, daß er mit ihm in Feindschaft lebe. Wenn die Unglückliche durch den Tod der Mutter so schwer betroffen ist, wird sie nicht auch noch ihr Gewissen mit einem falschen Eide beschweren.

Nach kurzer Berathung entscheidet der Gerichtshof, daß die Zeugin Theresia Mihellak zu beeiden sey, indem ihr Verhältniß gegen den Beschuldigten nur das einer Beschädigten sey, und somit ihr Unwille gegen ihn auf die Zeugenaussage keinen Einfluß nehme. In Folge dessen wurde sie, wie die übrigen Zeugen, beeidet.

Nachdem sie über die vorhergehenden Umstände übereinstimmend mit den übrigen Hausleuten ausgesagt, erzählt sie über das Hauptfactum, daß, auf der Bezirksstraße angelangt, ihr Bruder Anton Mihellak auf die Bursche den Besen warf, worauf Franz Kerschman mit der Mistgabel gegen den Bruder einen Stoß führte, der jedoch wegsprang und so dem Stöße auswich. Dann führte Kerschman noch einen Stoß gegen die ganz nahe hinter dem Sohne stehende Mutter, die hierauf sogleich niederfiel und sagte: „hier hat er mich getroffen,“ und bald darauf starb. Zeugin sey ganz nahe dabei gestanden. Es war ziemlich hell, und man konnte gut sehen.

Johann Sever, 18 Jahre alt, einer der Bursche, die in Gesellschaft getrunken hatten, gibt an, er war 50 Schritte von der That entfernt und hat gesehen, daß Franz Kerschman mit der Mistgabel ein Mal in die Theresia Mihellak gestoßen habe und dann davon lief. Dann hörte er, daß die Mihellak schon todt sey.

Da der Zeuge Anton Mihellak inzwischen zum Militär abgestellt worden und sich gegenwärtig in Udine befindet, so wurde seine in der Voruntersuchung abgelegte Aussage verlesen.

Derselbe gibt darin an, daß Kerschman, nachdem Zeuge den Besen gegen ihn warf, mit der Mistgabel gegen ihn stieß; er sprang weg, und als er sich umkehrte, sah er seine Mutter niederstürzen, aber das sah er nicht, daß sie Kerschman gestoßen habe. Die Mutter hatte damals nur einen alten, weißen Weiberpelz an. Er verbessert weiter die Aussage dahin, daß er genau sah, daß Kerschman ganz nahe an seine Mutter sprang und mit der rechten Hand einen Stoß gegen sie führte, er könne jedoch nicht beschwören, ob mit einer Mistgabel oder einer andern Sache. Nach dem Stöße fiel sie sogleich nieder.

Der Vertheidiger bemerkt nun, daß diese Aussage viele Widersprüche enthalte, da Anton Mihellak erzählt, daß er am Abende der That zum Johann Pragniker eine Harmonika zu repariren brachte, was dieser in Abrede stellt. — Bei der ersten Einvernehmung sagte er, er habe gesehen, daß von den drei zum Fenster gekommenen Burschen Franz Kerschman, Johann Sever und Stephan Semeja, jeder mit einer besonderen Mistgabel bewaffnet war. In einer späteren Einvernehmung gibt er an, daß nur Kerschman eine Mistgabel hatte, und er bei der ersten

Einvernehmung nur deshalb anders aussagte, weil es ihm aus Furcht vorkam, als wenn alle drei Burschen mit Mistgabeln bewaffnet gewesen wären.

Wäre der Zeuge heute erschienen, so hätte er deshalb gegen seine Beeidigung protestirt, daher dürfen auch die Geschwornen auf diese Aussage keine Rücksicht nehmen.

Der Staatsanwalt bemerkt, daß es ja ohnedem, wie bei allen Beweismitteln, den Geschwornen nach ihrem Ermessen und ihrer Ueberzeugung anheimgestellt bleibe, welche Beweiskraft sie einer Aussage beizumessen erachten.

Johann Semeja, 20 Jahre alt, Bauernbursche, war auch bei der Gesellschaft der Bursche und der zwischen ihnen vorgefallenen Schlägerei. Er sah davon den Franz Kerschman gegen Prevoje laufen, und dann nicht mehr, denn er begab sich nach Hause und legte sich schlafen.

Anna Zapuder, auf Antrag der Parteien nicht beeidet, erzählt nur unwesentlich die der That vorausgegangene Schlägerei betreffenden Umstände.

Johann Pragniker, auch unbeteiligt, erzählt, daß am selben Abende Anton Mihellak zu ihm kam, und sie von unbedeutenden Dingen sprachen; von einer Harmonika war keine Rede.

Die letzten beiden Zeugen waren auf Antrag des Vertheidigers vorgeladen.

Nun wurden die beiden bei dem Augenscheine beigezogenen Gerichtszeugen Peter Tabernik und Georg Kottinig vorgerufen, das Augenscheins- und Obductionsprotocoll in beiden Sprachen verlesen, und der Situationsplan den Geschwornen zur Einsicht vorgelegt. Es ergibt sich daraus, daß die Verstorbene von mehr kleiner Statur und stark abgemagert war, und an der linken Brustseite zwischen der ersten und zweiten Rippe eine klaffende Stichwunde hatte, die durch die Substanz der rechten Lunge und durch den Bogen der Aorta, und von dort schief nach rechts und aufwärts in die rechte Lunge lief. Die Getödtete war bloß mit einem Pelz gekleidet, der einen der Wunde entsprechenden Riß hat.

Die am Tage nach der That auf einem nahen Acker aufgefundenen Mistgabel ist dreizackig an einem 3½ Schuh langen Stiele angebracht, am obern Ende war der Stiel frisch abgetragt; die beiden äußern Zacken erscheinen etwas nach aufwärts gebogen, der eine Zacken ist vom Mittelhaken 2 Zoll, der andere aber 3 Zoll entfernt.

Der Gerichtszeuge Tabernik bestätigt die Richtigkeit der vorgelesenen Umstände. Georg Kottinig erklärt, beim Augenscheine nicht persönlich zugegen gewesen zu seyn.

Nachdem die Mistgabel und der Pelz den Geschwornen vorgewiesen worden war, wurde zur Einvernehmung der Kunstverständigen geschritten.

Dr. Anton Potočnik und der Wundarzt Joseph Steinmetz geben bei ihrer abgesonderten Einvernehmung nach vorläufiger Erinnerung auf ihren Dienst eid an, daß die Verletzte an der Durchstichung der linken Lunge, der Aorta und der rechten Lunge nothwendig sterben mußte, und daß die Verletzung am lebenden Körper geschehen ist. Daß die Verletzung mit der vorgewiesenen Mistgabel zugefügt wurde sey allerdings möglich, unter der Voraussetzung, daß

die Mistgabel bei der That anders verbogen war als sie jetzt ist, und bei dem Umstande, als die Gethödtete eine sehr kleine Person war. Doch konnte die Verletzung auch mit einem andern spitzen, einer Mistgabel ähnlichen Werkzeuge erfolgt seyn.

Auch die beiden, von dem Verteidiger vorgeladenen Kunstverständigen, Dr. Raimund Melzer und Andreas Gregoritsch, schließen sich dieser Meinung unter der nämlichen Voraussetzung an, da sonst jedenfalls mehrere Verletzungen am Körper hätten sichtbar seyn müssen.

Valentin Kurrent und Lucas Kespert bestätigen als Gerichtszeugen bei der Obduction, daß die Obducirte wirklich Theresia Mihellak war.

Der Bürgermeister Peter Tabernik gibt über den Lebenswandel des Angeklagten an, daß er ein Nachtschwärmer sey, der ganze Nächte herumzuziehen pflegte, im schlechten Rufe stehe, und ein Mal schon wegen Kaufhandel gestraft war.

Der Gemeinderath Georg Kottinig gibt an, daß er den Angeklagten nicht lange kenne, und nichts Gutes und nichts Böses von ihm wisse.

Nach dem nun verlesenen Laussschne ist der Angeklagte am 22. März 1833 geboren.

Schließlich wurde der Angeklagte vom Präsidenten aufgefordert, ob er noch etwas zu bemerken habe, so wie dieses im Laufe der Verhandlung nach jeder Zeugenaußsage und nach Verlesung jedes Actenstückes der Fall war.

Hierauf wurde vom Präsidenten das Beweisverfahren für geschlossen erklärt und die Sitzung um 9 Uhr Abends abgebrochen.

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Triest, 18. Februar.

Der Ball, welcher die verfloßene Nacht im Mauronertheater von unserer Nationalgarde gegeben wurde, gehört gewiß unter die glänzendsten Feste, welche je in Triest Statt fanden. Das bunte Gedränge, welches man in den festlich beleuchteten Sälen des Gebäudes, in dem sehr bequem über 3000 Personen sich unterhalten können, bemerkte; die glänzenden Uniformen der Nationalgarde, der k. k. Marine, des k. k. Militärs und der hohen Beamten, welche unter den elegantesten Toiletten der Damen sich schön ausnahmen; die gewählten Musikstücke der stark besetzten Bande; die Verzierungen der Gallerie und der Bühne mit weißrothen Tüchern und Fahnen; die Hunderte von Töpfen mit frischen Limonen- und Drangenbäumen, die mit andern Blumen einen Kreis im Tanzsaale bildeten; die mit so vielen Damen besetzten Sitze des Amphitheaters; die geselligen Gespräche in den Nebensälen von Cameraden, welche bei langen Tischen speisten, und die Ordnung, welche überhaupt im ganzen Gebäude herrschte, verdienen wohl öffentlich erwähnt zu werden. Der Ball dauerte bis gegen 6 Uhr früh. Auch die Bälle im Slavenerverein und der philharmonisch-dramatischen Gesellschaft im Theater Corti sollen sehr glänzend gewesen seyn. Eine Menge Herren und Damen waren gegen 2 Uhr nach Mitternacht zum Balle der Nationalgarde gekommen, nachdem sie die Säle S. E. unseres Herrn Statthalters verlassen hatten, wo auch jeden Montag große Tanzunterhaltung gegeben wurde.

Heute bringt uns endlich die Post aus Dalmatien wichtige Nachrichten. Moslar, der letzte Anhaltspunct der bosnischen und herzegowinischen Revolution, hat sich ergeben. Am 10. d. M. rückte ohne Schwertstreich um die Mittagsstunde Muhamed Scander Beg (Graf Salinski) mit 1400 Mann und 8 Kanonen in Moslar ein, nachdem er am 5. ohne Widerstand die Narentabrücke bei Rogin passirt und in zwei Schlachten (die erste bei Borzi, 8 Stunden vor Moslar, die zweite beim Berge Blak Planina) 1000 Insurgenten unter dem Befehle des bekannten Stellvertreters des Kavas Bassy, Bariaktar Pamuk Coric, geschlagen und in die Flucht gejagt hatte. Die Häuptlinge der Re-

volte sind fast alle geflohen. Der berühmte Kavas Bassy soll, mit 200 seiner Getreuen, von den Rajahs bei Gasiko umzingelt worden seyn.

Der Bezirk Ali Pascha erhielt Befehl, sich mit 500 Christen nach Buan zu begeben.

Der „Osservatore Dalmato“ vom 14. d. M. enthält eine ausführlichere Beschreibung über diese wichtigen Begebenheiten, welche das Drama in der Herzegowina gelöst zu haben scheinen.

Heute Abends findet in unserm Municipalrath die Sitzung, in welcher der letztes vertagte Gegenstand über die Unterrichtssprache verhandelt wird, Statt. Es scheint, die Sitzung werde großes Interesse darbieten.

Aus dem Pressburger Districte, 16. Febr.

— o — Trotz der Kälte, die seit einer Woche ziemlich empfindlich eingetreten ist, wird die Dampfschiffahrt auf der Pesth-Wiener Route dennoch zwischen heute und morgen beginnen, und den etliche Wochen darniedergelegenen Verkehr aufs Neue beleben. In Pesth sollen große Quantitäten Waren aufgehäuft seyn, welche der Beförderung nach den obern und untern Gegenden entgegensehen; einen sehr bedeutenden Artikel wird der Tabak, roh und verarbeitet, bilden, der theils in die Aerialfabrik Haimburg, theils von dort zurück nach Ungarn in die verschiedenen Magazine transportirt werden wird. In 13 Tagen beginnt das Monopol, und es sind bis jetzt noch gar keine Vorräthe an den Verschleißplätzen; die Eröffnung der Dampfschiffahrt muß dem Aerar deshalb doppelt willkommen seyn. Obwohl man der Meinung war, daß entweder die Eisenbahn oder die Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Fahrpreise herabsetzen werden, so scheint dieß dennoch nicht Statt finden zu sollen, da beide ihre Rechnung zu finden hoffen; für das reisende Publikum aber wäre die Herabsetzung der Preise eine ungemeine Erleichterung, und die Concurrenz würde jedenfalls verstärkt werden. Gegen Deutschland zahlen wir immer noch viel zu viel, und es liegt eben kein triftiger Grund vor, warum in Ungarn die Preise so sehr erhöht bleiben.

Der Haß, der in Pressburg aufs Neue gegen die Israeliten angefaßt wurde, macht sich nun auch in dem Gerüchte Luft, daß denselben keine Tabaktrafiken verliehen werden, sondern ausschließlich dieses Recht den Christen vorbehalten bleibe; um nun die Nichtigkeit desselben zu widerlegen, wurden bereits mehreren achtbaren Juden derlei Trafiken auf dem Schloßgrunde übertragen, und somit auch in diesem Zweige der Consequenz der Gleichberechtigung Genüge geleistet. Aber auch jene Zeit dürfte nicht mehr ferne seyn, wo es denselben gestattet wird, nicht nur um das Bürgerrecht einzukommen, sondern auch in der innern Stadt Verkaufsgewölbe zu miethen. Die Opposition unseres Gemeinderaths hat gerade das Gegentheil bezweckt, und die Juden gewannen hierdurch weit mehr, als sie verloren.

Unsere Gesundheitsverhältnisse sind immer noch wenig befriedigend; obwohl die Grippe im Augenblicke an Intensität nachgelassen, so hat unser Krankenstand doch noch immer keine Verminderung erhalten, woran allerdings der auffallende Witterungswechsel viele Schuld trägt. Ohngeachtet dessen läßt man sich in den Carnevalsfreuden nicht beirren, und Bälle schließen sich an Bälle; am tollsten geht es am Samstag, Sonntag und Montag zu, wo man sich keine Rast gönnt; ein Beweis, daß die Lebenslust bei unsern Bewohnern aufs Neue erwacht ist.

Die Aussichten auf ein fruchtbares Jahr gestalten sich immer erfreulicher; die Fruchtpreise sind jetzt schon ziemlich niedrig und das Brot verhältnißmäßig groß und gut; ein Umstand, der viel zur bessern Stimmung unserer Bevölkerung beiträgt.

Nach dem Willmers, Dulken, Jaell und Keller, mit ihren Kunstproductionen einen angenehmen Wechsel in unser geselliges Leben brachten, wird uns nun auch der Magiker Hermann besuchen.

O e s t e r r e i c h.

Wagenfurt. Unser Gemeinderath hat abermals eine Maßregel in's Leben gerufen, welche die allgemeinste Anerkennung verdient. Dieß ist die Freigebung der Schlachtung und Ausschrottung des Rindfleisches. Die besonders in letzterer Zeit ungewöhnlich steigenden Fleischpreise werden nunmehr wieder auf ihr natürliches Maß zurückgehen, und dadurch der ärmeren Classe ein Bedürfniß wieder zugänglicher gemacht, dessen Abgang bereits anfang, sich in unangenehmer Weise fühlbar zu machen. Laut der dießfälligen Kundmachung ist das Kuh- und Stierfleisch immer um 1½ kr. minder, als der Satzungspreis für Ochsenfleisch bester Qualität pr. Pfund auszuschröten.

(Kl. 3.)

Wien, 17. Februar. Gestern überreichten die Vertreter der hiesigen Handelsgremien und der gewerblichen Innungen dem Herrn Bürgermeister Ritter von Seiller eine Vertrauens-Adresse, um einerseits mit ehrerbietiger Begrüßung die frohe Zuversicht auszusprechen, daß demselben, getragen von der Achtung und Liebe seiner Mitbürger, kräftigst unterstützt von den Vertretern der Commune, gelingen werde, den Grundsatz eines selbstständigen Gemeinlebens innerhalb der gesetzlichen Gränzen zu voller Geltung zu bringen — den Zeitgenossen zum erspriesslichen Fortschritt, den Nachkommen zum segensreichen Andenken! — und andererseits um dem Hrn. Bürgermeister die Zusage zu geben, daß sie treu und redlich ihm stets zur Seite stehen würden, wo es gilt, seine Würde zu wahren, seinen Anordnungen Geltung zu verschaffen, irrige Meinungen zu widerlegen, gereizte Gemüther zu versöhnen.

Der feierlichen Ueberreichung der glänzend und reich ausgestatteten Adresse ging eine heilige Segensmesse voraus, welche der hochwürdigste Prior und Pfarrer zu den Schotten, Herr Gemeinderath Götz, in der St. Salvatorkirche las. Zur Ueberreichung selbst im magistratischen Rathssaale hatten sich viele der Herren Gemeinderäthe u. u. eingefunden. Herr Bürgermeister Ritter v. Seiller beantwortete die Verlesung der Adresse mit herzlichen und tiefgefühlten Worten des Dankes. Ein dreifaches begeistertes Hoch für Sr. Majestät den Kaiser, welchem von der einen und andern Seite ausgebrachte Lebehochs für den Hrn. Bürgermeister und die Stadt Wien folgten, beschlossen den festlichen Act.

Wien, 17. Febr. Die Verhandlungen im Zollcongresse gelangten heute bis zur letzten Tariffsposition und wären somit beendet, wenn nicht noch einige Artikel einer nachträglichen Besprechung unterzogen werden müßten. Zum Schlusse wurden heute mehrere Einfuhrzollerniedrigungen bestimmt, welche wir nur höchst willkommen heißen dürfen, nämlich für Bücher, Bilder auf Papier und Gemälde, deren Positionen respective von 2 fl. 30 kr. auf 45 kr., von 7 fl. 30 kr. auf 3 fl. und von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. herabgesetzt worden sind. Hr. Arthaber ergriff heute zum ersten Male im Zollcongresse als Vertrauensmann das Wort, und suchte in einem längeren Vortrage die höhern Interessen der Kunst geltend zu machen. Das Capitel über die nicht in andern Abtheilungen enthaltenen wurde beinahe ganz unverändert angenommen und sehr schnell abgemacht, nachdem die Position über die „Haderausfuhr“, welche den wichtigsten Theil derselben bildet, schon früher bei den Papierzöllen zur Sprache gekommen ist.

Nun geht die Discussion auf das XIX. Hauptstück „Kleider und Pukwaren“ über, welches einer spätern Berathung vorbehalten wurde. Die Commission beantragt eine Erhöhung der ursprünglichen Tariffsätze von 50 und 100 fl. auf 75 u. 150 fl., welche auch genehmigt worden ist, ungeachtet Hr. Joseph Winter noch höhere Zölle vorschlug, und bei dieser Gelegenheit bemerkte, daß Wien eine Unzahl von Schneidermeistern und 18.000 Gesellen aufzuweisen habe. Die Versammlung beschäftigte sich mit noch mehreren Gegenständen aus den verschiedenen Hauptstücken, und nach einem Antrage des Hrn. Winter wurde

bei den schafwollenen Spitzen der ursprüngliche Tariffatz von 100 auf 250 fl. erhoben, bei gestrickten, gewirkten und gehäkelten Wollstoffen aber die anfänglich mit 50 fl. bestimmte Einfuhrgebühr auf 80 fl. erhöht.

Nachdem die Commission, wie früher angeordnet worden war, die neue Texturung und Vereinfachung der Tarification von Glas und Glaswaren heute vorgelegt hatte, wurde dieselbe von dem Congresse nunmehr definitiv angenommen. Bei den eisernen Dampfschiffen genehmigte die Versammlung den Zollsatz von 2 fl. 30 kr.

Morgen wird wahrscheinlich die letzte Sitzung des Zollcongresses Staat finden. (Wand.)

— Im Ministerium des Innern sind die Beratungen über Ungarn unter dem Vorfige des Hrn. Ministers und im Beisein des Hrn. Baron Gehring zu Ende, und der Letztere wird in den nächsten Tagen wieder an den Ort seiner Bestimmung abgehen.

— In Ungarn werden 147 Steuerämter errichtet, jedes mit einem Steuereinnahmer und einem Controllor.

— In Tyrol werden die Münzscheine zu 10 kr. gewirtheilt, und jedes Viertel als 3 kr. Reichswährung in Circulation gesetzt.

— Graf Franz Zichy, so wie die Mitglieder der Deputation, welche dem Fürsten Paskevitch den Ehrenbürgerbrief der Stadt Pesth überbrachten sind aus Warschau zurückgekehrt; ihr Empfang dort war ein überaus glänzender, auf jeder Station wurden sie von den Militär- und Civilautoritäten becomplimentirt.

— Ein Pöner Seidenfabrikant will sich mit einem bedeutenden Capital bei Errichtung einer Seidenfabrik in Ungarn betheiligen und zugleich renommirte Werkführer mitbringen.

— Ueber die heute stattgehabte Audienz der Bankdirectoren bei Sr. Majestät wird referirt, daß dieselben in huldvoller Weise empfangen wurden. Sr. Majestät sollen geäußert haben, daß Ihn die Wiederwahl der Directoren als Beweis des Vertrauens freuen, sein Vertrauen haben sie nicht verloren. — Sr. Majestät sprachen bis auf einen oder zwei der Anwesenden mit Jedem einzeln, und als des Standes der Baluten erwähnt wurde, sollen Höchstdieselben geäußert haben: wenn der Friede erhalten wird, wird auch dieses bald sich bessern.

— Sicherem Vernehmen nach wird die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft für den Betrieb im heurigen Jahre verschiedene Abänderungen im Personen- und Frachtenverkehr, bei denen hauptsächlich das Interesse und die Bequemlichkeit des Publikums in Anschlag gebracht wurden, in's Leben treten lassen. Vor Allem wurden die Fahrpreise zwischen Wien und Pesth einer neuen Festsetzung unterzogen, welche das Publikum zur Benützung der Dampfschiffe auf dieser Strecke einlodet; auch in Bezug auf Schnelligkeit der Fahrt wird mehr geboten, indem die durch die Erfahrung als Schnellsegler bewährten Dampfer der Wien-Pinger Route auf die Strecke Wien-Pesth eingetheilt sind, während für jene Route neu eingerichtete Dampfer im Laufe des Sommers in Thätigkeit kommen werden. Für die Beförderung der Reisenden zwischen der inneren Stadt und dem Landungsplatz an den Kaisermühlen ist die Anordnung getroffen, daß dieselbe vorläufig mittelst Omnibus, später mit neuen, eigens für diesen Zweck erbauten Canaldampfsbooten, immer jedoch auf Kosten der Gesellschaft, besorgt werde.

Deutschland.

Kassel, 13. Februar. Die „Kass. Ztg.“ meldet: Ein Theil der in Churheffen stehenden Bundesstruppen wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen den Rückmarsch in die Heimat antreten. Es dürften sich diese Truppen auf 5000 Mann belaufen, und nennt man darunter ein Cheveauxlegers-Regiment, 2 Batterien Geschütz und mehrere Bataillone bairisches Fußvolk. Der noch auf unbestimmte Zeit

im Lande verbleibende Theil der Bundesstruppen würde die Stärke von 700 Mann behalten und anderweitig dislocirt werden.

Aus dem Herzogthum Meiningen, 12. Februar, berichtet das „Fr. Z.“: Unsere Bevölkerung ist jetzt durch eine Angelegenheit eigenthümlicher Art etwas in Aufregung gekommen. Nächsten Sonnabend soll nämlich Friedr. Meyer in Hildburghausen die ihm zuerkannte einmonatliche Gefängnißstrafe in der dortigen Frohnveste antreten. Da er nun gedroht hat, für diesen Fall sein Geschäft sofort schließen zu wollen und die Ausführung dieser Drohung von bedenklichen Folgen für jene Gegend seyn würde (Meyer gibt gegen 1400 Personen Unterhalt), so werden morgen mehrere Mitglieder des Hildburghäuser Stadtrathes nach Meiningen sich begeben, um jene Gefängnißstrafe in einen Hausarrest verwandeln zu lassen (so fern die Regierung wirklich in der Lage und Willens seyn sollte, eine Begnadigung auf Grund einer Drohung auszusprechen!).

— In der Sitzung der ersten preussischen Kammer vom 15. d. erklärte Hr. v. Manteuffel, daß Oesterreich und Preußen ernstlich gewillt seyen, die Rechte Deutschlands zu wahren und ernst gegen Dänemark zu handeln. Daß Dänemark dieß wisse, habe es durch die Ernennungen zu der Regierung Schleswig-Holsteins bewiesen.

— Die halbofficielle „Hann. Ztg.“ bestätigt die oft widerlegte Nachricht von einer Protestnote Englands und Frankreichs gegen den beabsichtigten Eintritt der beiden deutschen Großmächte mit ihren Gesamtstaaten in den deutschen Bund.

— In Frankfurt werden im Bundespalais Anstalten zur Aufnahme der neuen definitiven Bundesbehörde gemacht. Dieselbe wird wahrscheinlich aus neun Gliedern mit elf Stimmen bestehen. Der Widerstand der Kleinen wird wohl nur ein vorübergehender gewesen seyn.

Schweiz.

Die Nachricht, daß der König von Preußen einen neuen Kanzler für Neuchâtel ernannt habe, scheint sich zu bestätigen; Hr. Chambrier soll zu diesem Posten ernannt seyn. In Neuchâtel hat diese Nachricht die größte Sensation hervorgerufen, da nach den alten Gesetzen des Landes das Volk immer seine Beamten selbst ernannt hat.

Italien.

* Turin, 9. Febr. Gestern war die Prüfung des Justizbudgets im Senate mit Reduction von etwas mehr als 23000 Lire vollendet. Vorgestern wurden die Besoldungen einiger Richter erhöht. Eine Debatte über die Kircheneinkünfte führte zu stürmischen Scenen in der Abgeordnetenkammer. Als *pro* wollte jene Geistlichen, welche wegen Befolgung und Anerkennung der neuen Kirchengesetze in Strafe verfallen waren, aus den Kircheneinkünften entschädigt wissen. *Pescatore* beantragte sogar, daß das Kircheneinkommen um den vierten Theil reducirt werden solle, zog jedoch seinen Antrag zurück. — Die officiële „Gazzetta piemontese“ und der halbofficiële „Risorgimento“ haben sich über die angeblich bevorstehende Abdankung *Siccardi* bis jetzt nicht ausgesprochen. Mehrere Blätter behaupten, die französische Regierung bestche darauf, als einem Acte der der päpstlichen Regierung gebührenden Genugthuung. Die „Croce di Savoia“ erblickt darin den Keim einer gänzlichen Umgestaltung der Grundlagen des Regierungssystems in Piemont.

— Der Republik Chili sind in Folge eines mit dem Consul derselben, Herrn *Carignani*, geführten Notenwechsels, alle aus der am 6. Juli 1850 Statt gehabten Aufhebung des Differenzialzollsystems erwachsenden Rechte und Freiheiten zugesichert worden.

* Bologna, 9. Febr. Bei Faenza wurden kürzlich 20, bei Ferrara 7 Räuber gefangen genommen.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Eine große Anzahl der Pferde, welche im Elysée bisher gehalten wurden, wird verkauft. 186 Repräsentanten unterstützen den Antrag *Morcellet's* auf Ertheilung einer politischen Amnestie. Die nächste Sitzung der Legislative findet Donnerstag Statt, bis dahin wird das Communalgesetz in den Bureau's berathen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Febr. Cardinal Wiseman hielt gestern eine Predigt, um zur Gründung eines Klosters aufzufordern, mit welchem eine Schule für 1000 Mädchen und ein Asyl für arme katholische Dienstmädchen verbunden werden soll. Die Capelle war gedrängt voll. Der Cardinal sprach nicht von der Kanzel, sondern vom Altar aus und trug bloß den Scharlachmantel, in welchem er auch seine Gäste an jedem Dinstag in seinem Hause empfängt.

Rußland und Polen.

* Die Pesther Deputation, bestehend aus den Herren Stadtvorsteher *Terczyn*, Ministerialrath *Koller*, k. k. Kämmerer Graf *Edmund Zichy*, Graf *Johann Waldstein*, v. *Zichy*, v. *Much* und v. *Ivanovits*, welche das Ehrenbürgerdiplom dem Marschall *Paskevitch* zu überbringen hat, ist bereits in Warschau eingetroffen. Auf dem Diplome sind vier Schlachten abgebildet, an denen Fürst *Paskevitch* Theil nahm, nebst mehreren anderen Emblemen. Das Diplom selbst ist in vier Sprachen abgefaßt. Herr Graf *Zichy* hielt die Anrede an den Marschall. Sämmtliche Deputirte erschienen im Nationalcostüme und der Schmuck, mit dem Graf *Zichy* allein bedeckt war, wird auf 200.000 fl. C. M. geschätzt. Die Deputation ward im königlichen Schlosse vom Fürsten-Statthalter empfangen, wobei derselbe in der österreichischen Feldmarschallsuniform, mit dem St. Stephansorden geschmückt, erschien. Abends besuchte die Deputation das Theater und einen Maskenball, wo sich auch der Generalgouverneur der Stadt Warschau, Fürst *Sortschakoff*, dann der Generaladjutant Graf *Rübiger* und *Panjutin*, Chef des zweiten Armee-corps, einfanden.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— Berlin, 15. Februar. Auf den ersten, von *Heinrich Arnim* gestellten Antrag, Schleswig-Holstein betreffend, ging die Kammer zur einfachen Tagesordnung mit 71 gegen 41 Stimmen über; das zweite, von *Schubert*, *Winke* und *Frohner* gestellte Amendement, die Klassen- und Einkommensteuer zu beschränken, ward verworfen, dagegen *Richtsteig's* Antrag, die Herabsetzung der Steuerfätze vom Jahre 1850 ab möglich zu machen, ward mit 153 Stimmen der Linken gegen 144 Stimmen der Rechten angenommen.

— Turin, 12. Februar. Der Senat hat gestern mit 31 unter 56 Stimmen den Gesetzesentwurf angenommen, womit solchen italienischen Offizieren, welche bei Vertheidigung Venedigs thätig waren, eine Unterstützung von 12.000 Francs aus Staatsmitteln bewilligt wird. Die Deputirtenkammer hat das Budget des Handelsministeriums nunmehr bis zur 29. Kategorie votirt. Eine englische Gesellschaft beabsichtigt eine Eisenbahn von hier über *Bercelli* nach *Novara* zu bauen.

— Paris, 14. Februar. General *Baraguay* hat eine Revue auf dem Marsfelde abgehalten. Die Legislative beschäftigt sich mit der Hypotheken-Debatte. Das National-Subscriptionscomité hat sich in Paris und den Departements constituirt. Man vermuthet ohne Erfolg. Die Regierung ist dabei unbetheiligt.

— Madrid, 9. Februar. Das Ministerium bleibt unverändert.

Mr. 1118.